

# Frage des Publikums

## Land eröffnet das ZfKT

Birte Werner kann sich viele Szenarien vorstellen, in denen das neu gegründete Zentrum für Kulturelle Teilhabe Baden-Württemberg (ZfKT) künftig tätig werden könnte: bei einem Theater etwa, das in seinem Foyer einen Begegnungsraum gestalten möchte oder einem Orchester, das einen Publikumsbeirat ins Leben rufen will. Hier könnte das am Mittwoch vorgestellte und eröffnete ZfKT, dessen Leiterin Werner ist, Kontakte zu anderen Kultureinrichtungen vermitteln, die Erfahrungen in puncto kulturelle Bildung und Zuschauerpartizipation besitzen.

Die Vernetzung unter den Institutionen, ihr Austausch in Bezug auf die Vermittlung ihrer Arbeit in die Gesellschaft hinein, ist eines der Ziele des Zentrums. Vor allem geht es aber darum, die Wünsche des Publikums für die Kultureinrichtungen greifbarer zu machen und aktiv daran mitzuwirken, diese zu erfüllen: bisher mit einem ersten Förderprogramm, einer digitalen Veranstaltungsreihe, die am heutigen Donnerstag mit einem Workshop unter Beteiligung des Badischen Landesmuseums startet, und Weiterbildungsprogrammen, an denen auch die **Pädagogische Hochschule in Karlsruhe** beteiligt ist. Weitere Programme und Workshops sollen folgen.

Oftmals fühlten sich gerade junge Menschen von den kulturellen Angeboten nicht angesprochen, betont Kunststaatssekretärin Petra Olschowski im Rahmen eines virtuellen Pressetermins zur Eröffnung. Doch gehe es nicht nur um das Publikum von morgen – gerade nach der Öffnung der Bühnen nach den coronabedingten Schließungen wolle man im ZfKT auch den Blick auf das angestammte Publikum werfen: Wer besucht wieder Konzerte, Theateraufführungen und Museen?

## Die Clubszene soll verstärkt Beachtung finden

Die Corona-Pandemie habe generell ein „Brennglas darauf gelegt“, so Olschowski, „wie fragil das Konstrukt zwischen Kultur und Publikum ist“ – den Amateurbereich und den ländlichen Raum betreffe dies in besonderem Maße.

Die Vermittlung soll deshalb laut Werner zur „Querschnittsaufgabe“ werden; der gegenseitige Austausch zwischen Kultur und Gesellschaft soll damit nicht mehr losgelöst von anderen Aufgaben behandelt, sondern eine Kernaufgabe in Kultureinrichtungen werden und sich vor allen Dingen auch im Programm der Häuser widerspiegeln. Für dieses ambitionierte Programm steht dem Zentrum, das auf Initiative des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) ins Leben gerufen wurde und vom Land finanziert wird, laut Olschowski ein „stattliches Fundament“ zur Verfügung.

Sollte der Haushalt am 22. Dezember wie geplant verabschiedet werden, stünden jährlich 2,7 Millionen Euro zur Verfügung. Baden-Württemberg setze mit dem ZfKT als zentrale Kontaktstelle „bundesweit ein Zeichen für die Professionalisierung der kulturellen Teilhabe und Bildung“, so Olschowski weiter. Dass die Fördermittel künftig über das ZfKT verteilt werden, straffe die Abläufe, das Geld könne schneller fließen, denn es sei weitestgehend entkoppelt vom bürokratischen Aufwand eines Ministeriums.

Der Austausch zwischen Publikum und Institutionen soll dabei nicht auf die sogenannte E-Kultur beschränkt bleiben: Gerade die Clubszene soll verstärkt Beachtung finden, aber auch Themen wie Mediennutzung und Digitalisierung. Fragen der Welterschließung und Wahrnehmung würden hiervon berührt, die auch die Einrichtungen „ganz direkt betreffen“, begründet Olschowski.

Bisher steckt das ZfKT, das mit fünf Mitarbeitern ins Dachgeschoss der Bachakademie in Stuttgart eingezogen ist, noch in den Kinderschuhen. Zum Start fühle man sich, so Werner, „ein bisschen wie ein Adlerküken, das noch nicht die große Sicht hat, weil es noch nicht losgeflogen ist. Es wird aber größer“, blickt sie zuversichtlich in die Zukunft. Franziska Kiedaisch